Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 39 (1960)
Heft: 2

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Fabian, Walter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tik hat sich gewaltig erweitert, die Aufgaben sind vielgestaltiger und komplizierter geworden. Die sozialdemokratischen Parteien in Westeuropa sind auf der Suche nach einer neuen, zeitgemäßen Politik – die Richtung ist wohl angezeigt, aber es wäre vermessen zu behaupten, der Weg sei schon vollständig abgesteckt und die Straße gebaut. *B. H.*

Blick in die Zeitschriften

Dem immer stärker diskutierten Problem der Entwicklungsländer widmet sich neuerdings eine «Zeitschrift für Information und Diskussion», die unter dem Namen «*Hilfe für Entwicklungsländer*» im Verlag August Lutzeyer (Baden-Baden) erscheint. Das uns vorliegende Heft 1 bringt eine ganze Reihe lesenswerter grundsätzlicher Aufsätze aus der Feder der Bundestagsabgeordneten Prof. Dr. *Fritz Baade*, Dr. *Paul Leverkuehn* (die beide als ständige Mitarbeiter der Zeitschrift genannt werden), *Ludwig Metzger* und *Robert Margulies*; Dr. *Fritz von Twardowski*, der weiterhin als ständiger Mitarbeiter der von Dr. *Ingo Reuß* redigierten Monatsschrift genannt wird, schreibt über kulturelle Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern. Bemerkenswert ist die neben den im ersten Heft naturgemäß etwas allgemein gehaltenen Aufsätzen gebotene Dokumentation, so eine Tabelle über sämtliche Entwicklungsländer der Welt mit Angaben über Bevölkerung, Gebietsfläche, Bevölkerungsdichte und Pro-Kopf-Einkommen; hier sind alle Länder mit einem Pro-Kopf-Einkommen unter 300 US-Dollar jährlich erfaßt, und auf diese Weise sind auch europäische Länder, wie Griechenland, Jugoslawien, Portugal, Spanien und die Türkei, und sozusagen ganz Lateinamerika in den Kreis der Entwicklungsländer einbezogen. Eine andere, sehr detaillierte Tabelle gibt einen Überblick über die Förderungsmaßnahmen in Entwicklungsländern aus dem 70-Millionen-DM-Entwicklungsfonds des deutschen Auswärtigen Amtes. Eine dritte Tabelle vermittelt eine Übersicht über die Verteilung der Weltbankkredite.

Ungelöste Probleme der Entwicklungshilfe behandelt *Dietrich Eberhard Groß* in der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv herausgegebenen Zeitschrift «*Wirtschaftsdienst*» (Nr. 1); im gleichen Heft findet man eine Betrachtung über die Rolle der Grundstoffindustrie bei der Industrialisierung von Entwicklungsgebieten.

In Nr. 3 der Wirtschafts- und Finanzzeitung «*Der Volkswirt*» (Frankfurt) untersucht *Sigmund Chabrowski* das Thema «Politik, Ökonomie, Karitas in der Entwicklungshilfe». Er betont, daß die eigentliche Wirtschaftshilfe nicht von den an sich begrüßenswerten Spendesammlungen karitativer Art der religiösen Hilfsorganisationen, des Internationalen Genossenschaftsbundes usw. ausgehen könne, sondern Aufgabe der Gesamtheit bleiben müsse.

Über «Die Abhängigkeit des Westens von den Entwicklungsländern» schreibt *Theodor Steltzer*, wobei er dafür plädiert, «zu einem gesamtwirtschaftlichen Konzept mit den Entwicklungsländern zu kommen, in das ihre eigenen Entwicklungspläne hineinpassen und aus dem wir gemeinsam die praktischen Konsequenzen ziehen». Im Januarheft der «*Deutschen Rundschau*», in dem wir diese Arbeit lesen, findet sich außerdem eine ganz hervorragende Auseinandersetzung mit dem Nationalismus aus der Feder des in München lebenden polnischen Schriftstellers *Tadeusz Nowakowski*.

Einen sehr guten Überblick über die politische Neugliederung Afrikas finden wir im Januarheft der in Wien erscheinenden sozialistischen Monatsschrift «*Die Zukunft*». Dieses Heft bringt auch eine Reihe weiterer wichtiger Aufsätze. *Benedikt Kautsky* gibt eine lebendige Darstellung der Lebensleistung von Friedrich Adler, *Josef Hindels* untersucht das Phänomen des Neonazismus, *Karl Czernetz* schreibt über das vieldiskutierte Thema «Braucht die sozialistische Bewegung eine Ideologie?», *Günther Nenning* setzt sich mit dem Menschenbild des Marxismus auseinander, und *Werner Eiselt* liefert einen Beitrag zur Diskussion über das Verhältnis zwischen Sozialismus und katholischer Kirche.

Über Pekings Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland veröffentlicht «*Aus Politik und Zeitgeschichte*» (Nr. 5) die regelmäßige Beilage zur Wochenzeitung «*Das Parlament*» (Bonn) eine umfangreiche, reich dokumentierte Untersuchung, in der neben den chinesisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen auch die Wirtschaftsbeziehungen Chinas zu den anderen Ländern des Ostblocks, zu den afro-asiatischen Ländern und zu den Ländern Westeuropas sowie zu Japan eingehend dargestellt sind.

«Volkskommunen tragen Chinas Wirtschaftsentwicklung» ist ein Aufsatz von Dr. *Hans Bräker* («*Der Volkswirt*», Nr. 3) überschrieben, in dem die deutliche Abkehr der Wirtschaftsentwicklung Chinas vom sowjetischen Modell dargestellt wird: «Dieser kurze Überblick zeigt schon, daß sich der chinesische Weg seit nunmehr zwei Jahren in zunehmendem Maß erheblich vom sowjetischen ‚Modell' entfernt. Dieser eigene Weg zielt ab auf eine schnelle Erleichterung und langfristige Lösung des Arbeitsbeschaffungsproblems durch ein niedriges Verhältnis von Kapital zu Arbeitseinsatz in der Produktion. Die Tatsache, daß zudem der Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung entscheidende Bedeutung für die Gesamtwirtschaft beigemessen wird, ja daß das Tempo der Entwicklung im industriellen Sektor jetzt mehr oder weniger durch das im landwirtschaftlichen bestimmt sein soll, zeigt, auf welch breiter Basis China den Versuch unternehmen will, aus der Not der ländlichen Überbevölkerung eine Tugend zu machen. So gesehen, stellen die Volkskommunen nicht nur die Organisationsform der chinesischen Wirtschaftsentwicklung seit 1958, sondern die Verkörperung des eigenen Weges schlechterdings dar.»

Weiter schreibt Dr. Bräker: «Die deutliche Abkehr von der den ersten Fünfjahresplan noch kennzeichnenden einseitigen Vorliebe für die kapitalintensive industrielle Technik und den Hang zur ‚Gigantomanie' ... läßt erkennen, daß es den chinesischen Führern heute in erster Linie um die Schaffung einer tragfähigen breiten Grundlage zu gehen scheint, auf der dann die Pyramide eines Industrielandes aufgebaut werden kann. China kommt ... durch eigene Erfahrungen ... zu seinem eigenen Weg, der sich in Form der Volkskommunen Methoden bedient, für die das sowjetische Beispiel überhaupt keine Richtlinien bietet. Die daraus zu ziehenden Konsequenzen sind schwerwiegender Natur, denn praktisch ist ja China das erste Entwicklungsland, wo der Versuch – unter denkbar günstigen Voraussetzungen – unternommen werden konnte, die Modellfähigkeit des sowjetischen Systems zu erproben. Die Ignoranz der Sowjetunion den chinesischen Volkskommunen gegenüber, ja ihr innerer Widerstand dagegen, können letztlich nicht anders gewertet werden als ein inneres Aufbäumen gegen die Erkenntnis, daß das sowjetische Modell seine Verbindlichkeit für die kommunistischen Länder, darüber hinaus für die ganze Welt, vor allem aber für die Entwicklungsländer, verloren haben soll. Als offene Frage bleibt, ob nun die Entwicklung Chinas selbst einen Modellfall für die Entwicklungsländer Asiens, Afrikas und Lateinamerikas darstellen könnte.»

«Einige Unterschiede im Partei- und Staatsaufbau zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China» bespricht *Hans-Georg Glaser* im «*Europa-Archiv*» (1./2. Folge). Er empfiehlt, diese Unterschiede aufmerksam zu studieren, warnt aber vor einer Überbewer-

tung dieser Unterschiede, «die oft nur aus einer Anpassung des marxistisch-leninistischen Dogmas an die chinesischen Verhältnisse resultieren».

Bericht über den chinesisch-indischen Konflikt und über Indonesiens Spannung mit China findet man in Heft 1 der Viertelsjahrsschrift «*Indo Asia*», die im Auftrag der Deutsch-Indischen Gesellschaft von *Giselher Wirsing* herausgegeben wird (Kohlhammer-Verlag, Stuttgart). Im gleichen Heft lesen wir neben zahlreichen Informationsberichten aus Indien gründlichere Aufsätze über Indien und andere asiatische Länder, so von *Lily Abegg* «Ist Japan ein asiatisches Land?», von *Christian Roll* «Der indochinesische Raum» und von Prof. *Otto Schiller* «Wandlungen im indischen Dorf».

Das so wichtige Thema des indischen Dorfes wird auch im Februarheft der Zeitschrift «*Atlantis*» behandelt, das im übrigen in Aufsätzen und hervorragenden Reproduktionen vor allem der indischen Kunst gewidmet ist. Ein Heft von bleibendem Wert!

Den Problemen Afrikas ist eine jetzt im zweiten Jahrgang erscheinende Monatsschrift «*Afrika*» (Ilmgau-Verlag München 33) gewidmet, die laufend über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung im neuen Afrika informieren will. Im Januarheft lesen wir unter anderem folgende Aufsätze: «Wende in Kenia?» (Peter Grubbe), «Aspekte der südafrikanischen Politik» (T. E. Dönges, Pretoria), «Tunesien – ein möglicher Modellfall wirtschaftlicher Entwicklungshilfe» (R. J. Guiton); dazu kürzere informatorische Berichte aus Marokko, Guinea, Nigeria, Belgisch-Kongo, Französisch-Schwarzafrika, der Vereinigten Arabischen Republik und der Zentralafrikanischen Föderation.

Zur Rassenpolitik in Südafrika veröffentlicht die «*Zeitschrift für evangelische Ethik*» (Gütersloher Verlagshaus Gert Mohn) in ihrem Januarheft einen Aufsatz von Rev. *Alan Paton* (Natal) unter dem Titel «Kirche, Staat und Rasse».

Die in Zürich erscheinende Vierteljahrsschrift «*Der neue Bund*» hat das letzte Heft ihres 25. Jahrganges und Heft 1 ihres 26. Jahrganges den Problemen Afrikas gewidmet. Neben einer Reihe von Aufsätzen bietet die Zeitschrift vor allem außerordentlich wertvolle Dokumentationen – so eine Zusammenstellung von Kurzbiographien über die führenden Persönlichkeiten in der Freiheitsbewegung Afrikas und eine instruktive Besprechung neuer Afrika-Literatur aus der Feder von Dr. *Eugen Steinemann*.

«Afrika fordert heraus» heißt ein Aufsatz von *Hartmund Hölzer (Der «Volkswirt»*, Nr. 6), in dem es heißt: «Die afrikanischen Staaten treten ein Erbe an, das sie gar nicht ausschlagen können. Es zwingt zumindest zur wirtschaftlichen Partnerschaft mit dem weißen Mann, sei es in West oder – Ost. Und die Versuchung, immer jenen Partner zu wählen, dessen Hand am hilfreichsten scheint, ist dabei sehr groß ... Nur wenn der Westen die Afrikaner davon überzeugen kann, daß ihm die Zukunft gehört, kann er sich in Afrika mit Erfolg behaupten.»

Walter Fabian